

INFO

flash 28

Juli 2021

Forum Flugplatz Dübendorf

Im Jahr 1990 gegründeter unabhängiger Verein, dessen Mitglieder sich zu einer glaubwürdigen Armee und leistungsstarken Luftverteidigung bekennen.



**Philipp Dahm
von Blue News
berichtet am
8. Juli 2021 im
Newsportal.**

<https://www.bluewin.ch/de/news/schweiz/der-preis-ist-deutlich-niedriger-ausgefallen-als-wir-kalkuliert>

**Es ist zu hoffen,
dass unsere
Journalisten diese
Nachricht verinnerlichen werden... so
Gott will!**

Impressum:

Forum Flugplatz Dübendorf
Redaktion: Peter Bosshard (PB)
8600 Dübendorf
Postkonto: 80-47799-0
www.forum-flugplatz.ch
info@forum-flugplatz.ch
Die Entnahme von Artikeln ist
nur in Absprache mit der
Redaktion gestattet.

FORUM FLASH 28

Die Armee ist offenbar zufrieden mit dem Jet: Vor zwei Jahren wurden neun weitere Exemplare bestellt, die jeweils 111 Millionen Franken kosteten.

Erfahrungen aus Norwegen

Belgien hat sich im Jahr 2018 für den US-Flieger entschieden – und das wie die Schweiz explizit mit dem Preis begründet, bei dem die Konkurrenz nicht mithalten können. Für 34 F-35A hat Brüssel 4,2 Milliarden Franken in die USA überwiesen: Die Anschaffung schlug dort mit gut 123 Millionen Franken pro Maschine zu Buche.

Norwegen ist nach Grossbritannien und Italien das dritte europäische Land gewesen, das auf die F-35 setzt: 2012 wurden die ersten Bestellungen aufgegeben. 18 Maschinen sind heute im hohen Norden im Einsatz – und die Erfahrungen, die in Skandinavien gesammelt worden sind, dürften VBS und Armasuisse Mut machen.

Norwegische F-35A im März 2020 bei einem Nato-Manöver in Island

Denn dort hat die F-35A die in sie gesetzten fiskalischen Erwartungen nicht nur erfüllt, sondern übertroffen. «Der Preis für die Flugzeuge ist deutlich niedriger ausgefallen, als wir es 2012 kalkuliert haben», erklärt uns Vegard Norstad Finberg. «Die letzte Lieferung hat uns weniger als 80 Millionen Dollar pro Maschine gekostet.»

«Betriebskosten im kalkulierten Rahmen»

Im Vergleich dazu seien die Flugzeuge anderer Hersteller «ein bisschen teurer», ordnet der Oberstleutnant im Verteidigungsministerium den Wert ein. Und ergänzt: «Die Betriebskosten liegen im kalkulierten Rahmen.» Insgesamt würden sich alle Ausgaben in dem Budget bewegen, das vor neun Jahren erstellt worden war.

Böse Überraschungen habe es laut Norstad Finberg kaum gegeben: «Diejenigen Zusatzkosten, die wir hatten, sind durch den Wechselkurs zum Dollar und zum Teil durch bauliche Massnahmen wegen erhöhter Sicherheitsanforderungen entstanden.» Das tönt nach einer Punktlandung der F-35A in Norwegen.

F-35A Lighting II maintainers from both the United States Air Force and Royal Norwegian Air Force work together at Orland Air Base,

**«Bundesrätin Viola Amherd:
Der Preis ist deutlich niedriger ausgefallen, als wir kalkuliert haben»!
F-35A «schneidet mit Abstand
am besten ab»**

In den USA gilt die F-35 als Fass ohne Boden. Die Erfahrungen europäischer Betreiber sprechen eine ganz andere Sprache: In Norwegen hat der Jet seine finanziellen Ziele nicht nur erreicht, sondern übertroffen.

In den USA hat die F-35 nicht den besten Ruf. Kein Wunder: Im September 2019 werden die Kosten für Entwicklung und Bau sowie den Betrieb über die gesamte Lebensdauer auf insgesamt 1,5 Milliarden Dollar geschätzt. Eineinhalb Jahre später räumt die Air Force ein, dass «die F-35 zu viel kostet».

Zuletzt hat der US-Kongress den Druck auf den Hersteller Lockheed Martin erhöht, die Betriebskosten zu senken, die bis auf 38'000 Dollar pro Flugstunde hochschieszen könnten. Beim Anschaffungspreis sind im Budget 77,9 Millionen Dollar pro F-35 veranschlagt, mit den Nebenkosten wie etwa Bewaffnung steigt der Betrag aber auf geschätzt 110,3 Millionen.

«Unglaublich teuer»

US-Kongress nahm F-35 einen Tag vor Amherds Entscheid ins Visier

Was gilt denn nun? Weil die Situation in der Schweiz mit den US-Verhältnissen schwer vergleichbar ist, hilft nur ein Blick ins europäische Ausland, wo die F-35 ebenfalls im Einsatz ist.

Die Niederlande haben 2013 den Kauf von 37 F-35 für 4,5 Milliarden Euro beschlossen: Das macht einen Preis pro Flugzeug von inflationsbereinigt gut 140 Millionen Franken.

Es ist schlicht unerträglich und oft böse, was derzeit in vielen Medien über das neue Kampfflugzeug der 5. Generation für die Schweiz verzapft wird.

Zum Teil aus Unwissen und z.T. zum Zweck der bewussten Desinformation der Öffentlichkeit sowie Beeinflussung von Parlamentarier/Innen.

Der objektive Beitrag von «Blue News» stellt im allgemeinen «F-35 Bashing» eine wohlthuende Ausnahme dar!

**Radio DRS
Tobias Gasser
08.07.2021**

Norway, to turn two American jets after a sortie June 17, 2019. The visit marked the first time American F-35As have landed in Norway, which operates its own fleet of the fifth-generation fighters, and served as valuable training for the Norwegian maintainers. A fleet of F-35As is currently deployed to Europe as part of the European Deterrence Initiative, as a way of proving the U.S. Air Force's ability to rapidly deploy fifth-generation fighters to European bases.

Viel zu meckern haben die Norweger augenscheinlich nicht: Das einzige Manko sei das Global Sustainment System, mit dem die Wartung der F-35A zentral gesteuert werden soll. Es sei «noch nicht ausgereift», verursache jedoch keine Mehrkosten. Das Problem soll bis 2025 gelöst sein – und somit noch vor der Auslieferung der Schweizer Jets.

«Mit Abstand das beste Resultat»

Der Vergleich mit den europäischen Betreibern der F-35A beweist, dass die Betriebskosten in Höhe von bis zu 35'000 Franken pro Flugstunde ein amerikanisches Problem

sind. Im Falle von Norwegen kursiert ein Wert von lediglich knapp 12'000 Franken pro Flugstunde, der aber wohl eher als Anhaltspunkt denn als Fakt gesehen werden sollte.

Chef-Testpilot des F-35: «Ich bin jedes Mal heil nach Hause gekommen»

Die Anschaffungs- und Betriebskosten haben zu 50 Prozent zum Schweizer Entschluss beigetragen: Die F-35A habe «mit Abstand das beste Resultat erzielt», versichert Viola Amherd. Die Ausgaben über 30 Jahre werden auf 15,5 Milliarden Franken geschätzt. Beim zweitbesten Angebot wären laut VBS rund 2 Milliarden Franken mehr fällig geworden.

Die Zahlen konnten zwar nicht von Journalisten überprüft werden – aber von einer Zürcher Wirtschaftskanzlei, die von der Verteidigungsministerin dazu beauftragt wurde. Und so ist es anscheinend also doch möglich, dass ein Jet der fünften Generation die älteren Modelle auch finanziell weit hinter sich gelassen hat.



Die Debatte um den neuen Schweizer Kampfjet hat bürgerliche Sicherheitspolitiker wachgerüttelt. Mit Neid blicken sie auf die Gruppe für eine Schweiz ohne Armee (GSoA), die immer wieder Themen setzt und Initiativen lanciert. Um sicherheits- und militärpolitischen Themen mehr Schwung zu verleihen, wollen sich die Bürgerlichen deshalb am Erfolg der GSoA orientieren. Gemäss der alten militärischen Weisheit «Lerne vom Gegner, dann kannst du ihn auch besiegen» planen sie die Gründung einer neuen, schlagkräftigen Or-

ganisation. Der Name der Anti-GSoA steht bereits: «Allianz Sicherheit Schweiz». Geplant ist eine permanente Organisation mit einem Campaigner als Geschäftsführer. Auf diese Weise soll sie allzeit bereit sein, in sicherheitspolitischen Debatten einzugreifen. Der designierte Präsident der neuen Allianz ist der Aargauer FDP-Ständerat Thierry Burkart. «Die Linken machen uns das mit der GSoA seit 35 Jahren relativ erfolgreich vor», erklärt er. «Wir wollen mindestens so schlagkräftig sein, wenn nicht sogar mehr.»